

und überließ ihr bereitwillig die Mühle. „Na, Junge, und du hilfst mir gewiß, den Tisch dort abräumen, aber, was stehst du denn wie ein Steinbild vor dem Fenster, hast du noch keinen Tabakkasten gesehen? Ach so, Murr stört dich, du denkst, er wird euern Stieglitz mit Haut und Haar oder vielmehr mit sämtlichen Federn verschlingen? Sei ganz ruhig, du kannst das Bauer dicht neben ihn stellen. Der rührt keinen Vogel an; er hat es einmal gethan und nicht wieder!“

Otto zögerte unschlüssig. „Hast du denn Bögel, Onkel?“ fragte er, zaghaft einige Schritte nähertretend.

„Hier drinnen allerdings nicht,“ lautete die Antwort, „aber draußen auf dem Futterplatz, den ich im Winter für die armen, hungrigen Schelme einrichte, trug sich Freund Murr anfangs mit bösen Gedanken, aber da bekam er meine Peitsche zu fühlen und das vergißt er sein Lebtag nicht mehr. Paßt einmal auf!“

Er nahm Otto das Bauer ab und trat dicht vor die Kage, die sich sehr unbehaglich zu fühlen schien. „Hier, alter Geselle,“ sagte er ernst und eindringlich, „das ist ein deutscher Stieglitz, den du gewissenhaft zu achten hast, weil er den Kindern da gehört, mit denen dich gut zu stellen ich dir rate. So, mache ein bißchen Platz, sonst giebt es Schläge!“

Murr ließ sich das nicht zweimal sagen. Mit einem mächtigen Satz sprang er ängstlich auf die Erde, als Onkel Heinrich das Bauer neben ihn stellen wollte; er schien sich ordentlich vor Hänschen zu fürchten. Die Mutter riet aber doch, den Vogel einstweilen auf den hohen Schrank zu stellen, was Onkel Heinrich auch sofort besorgte. —

Eine Viertelstunde später saßen die neuen Hausgenossen friedlich um den sauber abgestäubten Tisch, auf dem eine mächtige braune Kaffeekanne dampfte, deren Inhalt für die doppelte Anzahl Personen ausgereicht hätte. Ganze Berge von Kuchen türmten sich vor den Kindern auf, und dazu schnitt Onkel Heinrich noch so umfangreiche Scheiben von einem großen runden Schwarzbrot, daß Frau Belmert immer wieder erschreckt „Halt, halt!“ rufen mußte.

„Ihr habt wohl Spagenmagen?“ fragte der Schmied verdutzt, „oder mögt ihr kein Honigbrot?“

Freilich mochten die Kinder das, und wenn sie auch keinen so guten Appetit wie die Schmiedebewohner entwickelten, die bei ihrer ungewöhnlichen Größe auch eigentlich doppelte Portionen bedurften, so schmeckte es ihnen doch gerade so prächtig.

Bär, Biber und Murr waren auch herbeigekommen und mußten mit Milch und Brotbrocken gefüttert werden, und für den braven Schimmel machte Onkel Heinrich ein paar große Salzschnitten zurecht. Er war ein großer Tierfreund, das konnte man deutlich sehen und hätte eher sich selbst als einen seiner Pfleglinge vergessen! Er freute sich augenscheinlich, daß Hund und Kage, die hier ganz verträglich mit einander auszukommen schienen, sich gleich mit den neuen Hausgenossen befreundeten, nur manchmal, wenn sie sich gar zu schmeichelnd an die Kinder drängten und darüber den barschen Ruf, zu ihm zu kommen, überhörten, zuckte es wie Wetterleuchten über seine verwitterten Züge.

Hasstig, wie entschuldigend, begann er dann von seinem herben, entbehrungsreichen